

„Die Herrlichkeit Gottes und die Gemeinde“

Predigt am „nach+“ 2013, gehalten am 4. Mai 2013
von Silas Wohler

Gott spricht in Jeremia 23,29: *„Mein Wort ist wie ein Feuer, wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt.“*

Gottes Wort ist gewaltig, stark und unwiderstehlich. Es ist mein Wunsch, dass Gottes Wort uns durch diese Predigt trifft, ja nicht nur trifft, sondern zerschlägt. Manchmal sind Gottes Schläge schmerzhaft, doch, wo sie zuschlagen, geschieht Veränderung, wo Veränderung geschieht, wird Neues geschaffen!!

Wenn wir unser eigenes Leben anschauen, so stellen wir fest: Wir sind häufig faul, unmotiviert, ich-zentriert, unmoralisch, unheilig... wir brauchen Veränderung!

Wenn wir die Schweizer Christenheit, die Kirchen, die Gemeinden und die einzelnen Jugendgruppen anschauen, sieht's oft nicht besser aus: Machtkämpfe, Spaltungen, Eifersüchteleien, theologische Streitigkeiten, Uneinigkeit, Unmoral, Sündhaftigkeit... Wir brauchen Veränderung!

Je länger ich predige, desto mehr bin ich von einem überzeugt: Veränderung geschieht nicht durch unsere zwanghafte Anstrengung, nicht durch unseren krampfhaften Kampf gegen einzelne Sünden, nicht durch unser Bibelwissen oder unseren Einsatz in der Gemeinde!

Aber wie geschieht Veränderung dann?

Die Bibel nennt uns ein Rezept: *„Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.“* (2 Korinther 3,18)

Je mehr wir die Herrlichkeit Gottes anschauen, umso mehr werden wir verändert...

Wie verändert?

Verändert ins Bild Gottes... und zwar von Herrlichkeit zu Herrlichkeit! Je mehr wir Christus sehen, wie er ist, umso mehr werden wir verändert in das, was wir sehen. Kurz gesagt: Wir werden, was wir anschauen! Veränderung geschieht durch das ständige Betrachten von Jesus!

Psalm 34,6 sagt dazu: *„Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude...“*

Die Frage ist: Auf wen schauen wir? Auf wen schauen wir in unserem Alltag? Auf Christus oder auf uns selber, auf unsere Probleme, auf unsere Schwächen? Schauen wir auf Christus oder auf die Dinge dieser Welt: Vergnügen, Ausgang, Hobbys, Mode oder Musik?

Es ist das Ziel dieser Predigt, die Herrlichkeit Gottes so gut wie möglich darzustellen und aufzuzeigen, wie die Gemeinde, Gottes wunderbare Idee, damit zusammenhängt.

Predigttext:

12 Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter,

13 mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.

14 Sein Haupt aber und sein Haar war weiss wie weisse Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme

15 und seine Füsse wie Golderz, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie grosses Wasserrauschen;

16 und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus einem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht.

17 Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte

18 und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. (Off 1,12-18)

Wir befinden uns auf der kleinen Insel Patmos. Sie liegt vor der türkischen Küste im Ägäischen Meer.



Dort treffen wir auf den berühmten Apostel Johannes.

Man kann sich fragen: Was macht der gute Mann auf dieser einsamen Insel? Macht er etwa Ferien?

Warum ist Johannes nicht bei seinen Glaubensgeschwistern in Jerusalem im Kampf fürs Evangelium?

Wir lesen die Antwort in Offenbarung 1,9: *Weil ich Gottes Botschaft verkündet und Jesus öffentlich bezeugt habe, wurde ich auf die Insel Patmos verbannt.*

Johannes ist ein richtiger Draufgänger. Schon am Anfang der Apostelgeschichte (Apg 4,20) lesen wir von ihm, dass er es einfach nicht lassen konnte, von Jesus zu erzählen. Johannes ist nun viel älter, doch es geht ihm immer noch genau gleich: Er kann es nicht lassen, freudig von seinem Herrn Jesus zu erzählen. Wir können uns natürlich gut vorstellen, dass es den Römern, der damaligen Besatzungsmacht, gar nicht gefallen hat, dass dieser feurige Greis für Furore sorgt. Sie versuchten deshalb, ihn loszuwerden, indem sie ihn auf diese abgeschiedene Insel verbannten. Der arme Johannes hat somit seinen Job, seine Gemeinde und sein Land verloren und musste sogar seine Familie zurücklassen. Ein fürchterlicher Schicksalsschlag!

Man kann sich fragen: Warum lässt Gott das zu? Was passiert jetzt mit der Gemeinde in Jerusalem? Wie kann Gott diesen für ihn so brauchbaren Mann einfach dahingeben?

Gott geht andere Wege, als wir Menschen denken. Obwohl die Römer Johannes aufs Abstellgleis stellen wollten, bewirkt Gott in seiner souveränen und herrlichen Führung genau das Gegenteil: Er segnet Johannes noch mehr. Gott setzt ihn frei, um ihm in aller Abgeschiedenheit etwas ganz Aussergewöhnliches anzuvertrauen.

Als Johannes am Sonntag Gott anbetet, gibt ihm Gott plötzlich eine unglaubliche Vision. Eine Vision wovon? Gott gibt ihm eine Vision von sich selbst!

13...(ich sah einen, der) war einem Menschensohn gleich, angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.

Gott war einem Menschen gleich. Wen Johannes hier sieht, ist niemand Geringeres als der auferstandene Jesus Christus höchst persönlich in seiner Herrlichkeit. Johannes sieht ihn mit einem langen Gewand.

Im Vergleich zu allen lächerlichen Götterstatuen jener Zeit, die meistens nackt sind und heute noch unsere Museen zieren, trägt Jesus hier ein langes Gewand, das ihn bis auf die Füße bedeckt. Jesus hat die Niedrigkeit seiner Stellung auf dieser Erde verlassen, als er nackt und blutüberströmt am Kreuz gelitten hat. Nun steht er als der auferstandene, erhabene Erlöser vor Johannes mit einem langen Gewand.

Warum genau ein langes Gewand?

Zum einen wird er von einem Kleid bedeckt, um sein Innerstes, seine Intimität, zu schützen, zum andern, weil Johannes wahrscheinlich Jesu ganze Herrlichkeit gar nicht ertragen hätte.

Das lange Kleid bringt überdies zweierlei zum Ausdruck:

- Zum einen tritt Jesus hier als Hohepriester auf. Dafür spricht auch der goldene Gürtel um die Brust, der seine erhabene Würde zeigt. Jesus hat nicht wie im AT ein Tier geschlachtet zur Sühne des Volkes Israel, nein, Jesus ist weiter gegangen: er hat sich selbst geschlachtet zur Sühne für die ganze Welt. Damit ist er der wahrhaftige, ewige Hohepriester.
- Zum andern tritt Jesus als König auf. Das lange Gewand zeigt seine königliche Würde. Jesus wurde am Kreuz als König der Juden verspottet. Hier tritt Jesus als König aller Könige auf, ja als König der ganzen Welt.

14 Sein Haupt aber und sein Haar war(en?) weiss wie weisse Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme.

In Daniel 7 und 10 wird Gott, der Vater, in ähnlicher Weise beschrieben. Wir sehen: Vater und Sohn sind sich gleich!

Jesus sagt im Johannesevangelium: Wer mich sieht, sieht den Vater.

Im Text steht: Die Haare seines Hauptes sind weiss wie Wolle und wie der Schnee. Dass beide Begriffe, also Wolle und Schnee, herangezogen werden, zeigt auf, dass keiner der Begriffe ausreicht, um dieses Weiss zu beschreiben.

Dieses Weiss zeigt zum einen den himmlischen Glanz auf, der von Gottes Haupt ausgeht. Ja die ganze Person leuchtet in grosser Kraft. Zum andern ist die Farbe Weiss aber auch ein Symbol für Reinheit. Jesus ist vollkommen rein. Er lebte das vollkommene Leben für uns ohne Sünde.

Weisses Haar ist aber auch ein Symbol fürs Alter.

Ist Jesus alt? Er wurde doch nur 33 Jahre alt!

In Kol 1 lesen wir aber: *Jesus ist der Erstgeborene vor aller Schöpfung.*

Jesus war schon vor der Schöpfung. Er war sogar vor aller Zeit. Somit ist Jesus ziemlich alt, ja unendlich alt. Die Person, die Johannes hier sieht, ist also die älteste Person, die älteste Person von Ewigkeit her.

Wenn wir bedenken: Jesus hat alle Zeiten überdauert, alle Epochen, alle Geschichtsereignisse. Von alten Menschen sagt man, dass sie erfahren und weise sind. Jesus ist unendlich alt. Er ist somit unendlich erfahren und unendlich weise, ja das Leben und die Weisheit schlechthin.

Wenn wir uns jetzt aber einen alten Mann vorstellen, liegen wir falsch. Im Alter verlieren wir an Energie und werden gebrechlich. Die Augen und die Ohren verlieren an Kraft, ja sogar die Beine, bis wir im Rollstuhl sitzen. Das Traurige ist: Viele ältere Leute verlieren auch die Freude, die Leidenschaft, das Feuer, ja sogar die Hoffnung.

Bis mein Grossvater vor einem Jahr gestorben ist, war ich öfters im Altersheim. Ich kann euch sagen: Dort ist's wirklich manchmal traurig!

Warum kommt es so weit? Weil wir in einer sündigen, gefallenen und somit sterblichen Welt leben.

Doch: Jesus ist nicht so! Er ist nicht ein alter gebrechlicher Mann, der seine Energie, seine Kraft, seine Freude, seine Leidenschaft oder sogar seine Hoffnung verloren hat. Obwohl Jesus alt ist, altert er nicht. Er ist nicht erschöpft oder antriebslos. Er ist nicht müde, obwohl er nicht einmal schläft. Er sitzt nicht im Rollstuhl, sondern auf dem Himmelsthron. Er steht nicht am Rande eines Burnouts – und das nach tausenden von Jahren Weltgeschichte!

Jesus ist gegeben alle Macht, im Himmel und auf Erden. Ehre, Lobpreis und Ruhm gehören ihm allein. Er besitzt nicht nur ein Feuer, sondern er ist ein brennendes Feuer. Er brennt nämlich in leidenschaftlicher Liebe für seinen Vater und für uns Menschen. Seine Pläne langweilen ihn nicht, sondern er erfüllt sie mit grosser Weisheit und Macht.

Älterwerden ist nur auf dieser Erde etwas Schweres und oft Trauriges. In Gottes neuer Welt ist Älterwerden eine glorreiche Sache. In Gottes neuer Welt können wir uns sogar aufs Älterwerden freuen - mit ihm zusammen bis in alle Ewigkeit.

...und seine Augen wie eine Feuerflamme

Jesu Augen werden nicht matt wie die unseren im Alter, sondern sie brennen wie eine Feuerflamme. Das Feuer ist eine Manifestation von Gottes Herrlichkeit. Gott ist Mose im Feuer erschienen und Gottes Gegenwart war dem Volk während des Exodus in einer Feuersäule sichtbar.

In Sprüche 15,3 lesen wir: *Die Augen des Herrn sind an allen Orten, sie schauen auf Böse und Gute.*

Jesu brennende Augen schauen auf alle Orte. Sie schauen auch im Moment auf diesen Ort, auf Schönenwerd, sie schauen im Moment auf uns, und zwar auf jeden einzelnen! Das Unheimliche daran ist. Sie sehen nicht nur das Äussere, sondern sie durchdringen uns. Sie schauen im Moment in dich hinein.

Als die Samariterin (Johannes 4) mit Jesus am Brunnen war, lief sie zurück und sagte: „Dieser Mensch hat alles von mir gewusst.“

Jesus weiss auch alles von uns, er kennt unsere Motivation. Er weiss sogar, mit welcher Motivation wir heute hierher gekommen sind. Er sieht jeden verborgenen Winkel unseres Herzens, ja Gott kennt alle verborgenen Sünden. Ihm können wir nichts vormachen. Seine brennenden Augen zerstören jeden Schleier der Heuchelei!

15 und seine Füsse wie Golderz, das im Ofen glüht,

Seine glühenden Füsse aus Golderz drücken Standfestigkeit aus. Gott steht fest und bleibt. Er ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Er ändert nicht einfach seinen Willen.

Ich finde es sehr ermutigend, an einen standfesten Gott zu glauben. Dieses Leben ist voller Probleme, Nöte und Schwierigkeiten. Für Christen nicht weniger als für Nichtchristen. Wir dürfen aber wissen: Auch wenn die Lebensstürme um uns toben und mancher Sturm um uns weht, brauchen wir uns nicht zu fürchten. Wir glauben an einen standfesten Gott. Wir dürfen wir uns an einem standfesten Gott festklammern.

und seine Stimme wie grosses Wasserrauschen;

Vielleicht sind einzelne von euch schon einmal an einem grossen Wasserfall gestanden. Die Flut ist gewaltig und das Brausen kann so laut sein, dass man sich ins Ohr schreien muss, um etwas zu verstehen. Obwohl Wasser eigentlich reinigt und sich sanft anfühlen kann, ist eine Flutwelle in der Lage, die stärksten Fundamente aus dem Erdboden zu reissen und ganze Landstriche zu verderben.

So ist es auch mit der Stimme Gottes: Manchmal ist sie sanft und leise, doch manchmal ist sie auch gewaltig und so laut, dass sie alles andere übertönt! Wenn Gott spricht, muss alles andere schweigen!

Es lebten schon so viele Spötter auf dieser Erde, doch alle ihre Stimmen sind verstummt. Auf dem Friedhof ist es still. Dies gilt auch für den britischen Atheisten und Spötter Christopher Hitchen, der 2011 verstorben ist. Seine Stimme wurde ihm aber schon vorher genommen, er hatte Kehlkopfkrebs.

Ja, wo Gott redet, müssen wir verstummen. So wollen wir doch dieser Stimme unbedingten Gehorsam schenken. Gottes Stimme möchte auch mit dir kommunizieren. Wie reagierst du auf Gottes Stimme?

16 ...und aus einem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert,

Eine ähnliche Ausdrucksweise findet sich auch schon im Alten Testament. In Jesaja 11 tötet Gott seine Feinde „mit dem Stab seines Mundes.“

In Hebräer 4,12 lesen wir, dass Gottes Worte schärfer sind als jedes zweischneidige Schwert und Seele, Geist, Mark und Bein durchdringen. Sie sind ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Man sagt: Worte haben Macht. In Bezug auf den Menschen ist diese sehr begrenzt, in Bezug auf Gott absolut.

Die Worte Gottes haben eine unendliche Macht. Gott hat durch sein Wort die Welt aus dem Nichts geschaffen. Gott hat ein Volk auserwählt durch sein Wort. Gott ruft dich zur Nachfolge mit seinem Wort. Durch sein Wort wird Gott einmal die ganze Welt richten. Durch sein Wort wird er gerecht sprechen oder verdammen.

Hat uns Gott durch sein Wort gerecht gesprochen?

...und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht.

Der Beschrieb endet mit einem starken Schlussakzent: Gottes Gesicht leuchtet wie die Sonne in ihrer Macht.

Habt ihr schon einmal an einem schönen Sommertag um die Mittagszeit längere Zeit in die Sonne geschaut? Wahrscheinlich nicht, sonst wäret ihr jetzt blind!

Gottes Macht und Herrlichkeit leuchten stärker als die Mittagssonne. Ja, Gottes Gesicht leuchtet sogar so stark, dass Mose, nachdem er in der Gegenwart des Herrn gewesen war, mit einem leuchtenden Gesicht herumlief. Gottes Herrlichkeit hat noch so stark von seinem Gesicht abgestrahlt, dass sich die Leute sogar vor Mose gefürchtet haben!

Wie viel mehr brauchen wir uns vor Gott zu fürchten! Gottes Herrlichkeit ist unendlich und übertrifft alles!

Nachdem ich bis jetzt versucht habe, die Herrlichkeit Gottes ein wenig zu beschreiben, wäre es natürlich interessant zu sehen, wie der Apostel Johannes auf diese Vision reagiert:

17 Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot

Johannes kann dieser herrlichen Schau Gottes nicht lange standhalten. Die Wirkung auf ihn ist gewaltig. Johannes fällt zu Jesu Füßen wie tot.

Seine Reaktion ist keine Seltenheit in der Bibel. Überall, wo Gott dem Menschen in seiner Herrlichkeit erscheint, ist stets eines: grosse Furcht.

Jakob rief in grosser Furcht nach der Vision der Himmelsleiter: „Wie heilig ist diese Stätte!“ Mose neigte sich vor Furcht zur Erde, als Gott mit seiner Herrlichkeit an ihm vorüberzog. Der Prophet Jesaja schreit, als er einen Blick in den Thronsaal Gottes bekommt: „Wehe mir, ich bin verloren.“ Hesekiel ging es ähnlich wie Johannes: Er fiel um wie tot.

Ich möchte fragen: Wann haben wir uns das letzte Mal vor Gott gefürchtet?

Ich glaube, wenn wir in unser Herz schauen, welches alles andere als herrlich und heilig ist, wird uns schnell bewusst: Wir können vor diesem herrlichen Gott unmöglich bestehen. Angesichts dieser Herrlichkeit Gottes bleibt für uns nur eines: der Tod. (Wieso? Wir können diese Herrlichkeit nicht ertragen!)

Vielleicht denken jetzt einzelne ganz verzweifelt: Gibt es denn wirklich keine Möglichkeit für uns?

Doch, es gibt Hoffnung.

Gott weiss, dass wir alles andere als herrlich sind. Er weiss, dass wir seine Herrlichkeit nicht ertragen können. Er weiss, dass wir sterben müssten vor ihm. Und wisst ihr was? Diese Tatsache schmerzt Gott zutiefst. Warum? Weil Gott für uns ist, weil wir ihm wichtig sind. Gott möchte eine persönliche, liebevolle Beziehung mit uns. Warum? Weil dieser herrliche Gott uns und auch dich liebt.

Aus diesem Grund entscheidet sich Gott zu einem radikalen Schritt. Der herrliche Gott verzichtet auf seine Herrlichkeit. Der herrliche Gott erniedrigt sich so tief, dass er in der Gestalt eines im Vergleich zu ihm armseligen Menschen auf die Erde kommt. Warum? Weil Gott dich mehr liebt als seine eigene Herrlichkeit! Gott lässt sogar sein Lichtkleid zurück und nimmt dafür eine verletzbare Haut wie die unsere an. Doch Gottes leidenschaftliche Liebe geht noch weiter: Gott verzichtet auf die herrliche Stellung des Königs über das Universum und nimmt die Stellung eines Sklaven ein, indem er uns die Füße wäscht. Man kann sich fragen: Kann man sich denn noch weiter erniedrigen? Ja, Gott liebt uns so grenzenlos, dass er den schlimmsten Tod wählt, den es gibt, den Tod eines Schwerverbrechers am Kreuz.

Man kann sich entsetzt fragen: Warum um alles in der Welt tut Gott das? Warum geht er so enorm weit?

Aus folgendem Grund: Gott verzichtet auf seine Herrlichkeit, um uns herrlich zu machen. Indem Gott seine Herrlichkeit verlässt, können wir herrlich werden!

Ist das nicht wunderbar? Das ist das Evangelium!

Im Text wird dies folgendermassen beschrieben:

...und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte

Jesus kommt zu Johannes hin, legt seine rechte Hand auf ihn und sagt: Fürchte dich nicht!

Hier geschieht eine wunderbare Begegnung zwischen Gott und Mensch. Gott nimmt den Menschen an. Er spricht auch zu dir: Fürchte dich nicht!

Die Frage, die sich uns jetzt jedoch stellt: Warum sagt Jesus: „Fürchte dich nicht“? Wir haben bis jetzt gehört, dass Gott unendlich herrlich ist und wir vor ihm unmöglich bestehen können. Muss Johannes nicht sterben vor diesem unendlich herrlichen Gott? Was ist da passiert?

Es ist etwas passiert, nämlich ist etwas vorausgegangen. Die wunderbare Begegnung findet aus einem einzigen Grund statt: Der Apostel Johannes wirft sich Jesu zu Füßen. Wir lasen vorhin: *Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot.*

Johannes fiel zwar um wie tot, doch er hat sich Jesu zu Füßen geworfen. Hätte er das nicht gemacht, hätte er Jesu Anblick nicht überlebt.

Dies gilt auch uns: Wenn wir Jesu Anblick überleben wollen, so müssen wir ihm zu Füßen fallen.

Gott stellt uns erst auf, wenn wir vor ihm niedergefallen sind!

Jesus hat uns zwar freigekauft, doch damit sind nicht alle Menschen einfach gerettet. Wir müssen das Geschenk der Sündenvergebung annehmen und Jesus unser Leben ganz übergeben. Dies geschieht nicht ohne Demütigung und nicht ohne Kapitulation.

Ich möchte fragen: Hast du dich vor Jesus niedergeworfen? Hast du vor ihm kapituliert und dein Leben in seine Hände, unter seine Kontrolle gegeben?

Wir leben heute unter einer Gemeindeverkündigung, welche stark die nahbare und liebevolle Seite von Jesus betont. Dies hat für uns zur Folge, dass unser Gottesbild einseitig wird: Jesus ist der beste Freund, der coole Buddy, der Kumpel. Er ist ja auch immer nett und lieb und vergibt auch immer wieder gerne.

Interessant ist, was Jesus im Text sagt: *Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte...* Jesus sagt nicht: „Ich bin dein Freund, dein Kumpel, dein grosser Bruder, ein Mensch wie du.“ Er sagt: *Ich bin der Erste und der Letzte.* Jesus sagt somit: „Fürchte dich nicht, ich bin Gott.“

Häufig denken wir, Jesus ist so der Barmherzige und Nette aus den Evangelien, Gott Vater hingegen so der Heilige, Herrliche und Zornige. Doch diese Vision berichtet uns von Jesus.

Wir müssen bedenken: Johannes war Jesu bester Freund. Er lag häufig bei Jesus während dem Essen und bezeichnet sich selbst als den Jünger, den Jesus lieb hatte (Johannes 13,23). Trotzdem wirft er sich hier Jesus zu Füssen.

Jesus ist nahbar, freundschaftlich und barmherzig. Gleichzeitig ist er aber auch heilig, herrlich und furchteinflössend. Ich wünsche mir, dass wir wieder mehr beide Seiten an ihm sehen können.

Am Anfang habe ich gesagt: Je mehr wir Gott sehen, wie er ist, desto mehr werden wir wie er. Je mehr wir von Gottes Herrlichkeit sehen, umso mehr wird unser Leben verändert!

Ich wünsche uns, dass wir Gottes Herrlichkeit, Jesu Herrlichkeit, wieder viel mehr sehen dürfen. In Predigten, in Büchern, in Gesprächen, in der Natur, in unserem persönlichen Bibelstudium. Ich wünsche mir, dass wir einen Hunger wie Mose bekommen dürfen, der zu Gott gesagt hat: *Herr, lass mich deine Herrlichkeit sehen.* (2. Mose 33,18)

Meine Predigt heisst: Die Herrlichkeit Gottes und die Gemeinde.

Die Herrlichkeit Gottes habe ich bis jetzt aufzuzeigen versucht. Aber wo genau ist die Gemeinde in dieser Predigt vorgekommen? Was hat die Gemeinde mit dieser Herrlichkeit Gottes zu tun?

Gute Frage. Das Spannende ist: Die Gemeinde spielt in unsrem Text eine ganz entscheidende Rolle. Sie hat somit mit der Herrlichkeit Gottes sehr viel zu tun. Ich habe sie bisher bewusst ausgelassen. Im Folgenden möchte ich nun noch auf die Gemeinde eingehen und drei interessante Aspekte aufzeigen:

1.

12 Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter

Johannes sieht in der Vision zuallererst sieben goldene Leuchter. Man kann sich einen siebenarmigen Leuchtständer vorstellen. Diejenigen, welche das AT ein bisschen kennen, wissen vielleicht, dass ein solcher Leuchter sowohl im heiligen Bereich der Stiftshüte wie auch des Tempels stand.

Was hat es mit diesem Leuchter auf sich?

Das Kapitel in Offenbarung 1 löst das Geheimnis in V.20 selber: *Die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden.*

Die Leuchter hier in der Vision sind also die sieben Gemeinden. Warum eigentlich sieben? Die Zahl Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit. Sieben repräsentiert hier die Gesamtzahl aller Gemeinden.

Wenn wir diesen Vers betrachten, fällt etwas sehr Spannendes auf. Das erste, was Johannes in dieser aussergewöhnlichen Vision sieht, ist nicht etwa Gott, sondern: die Gemeinde. Ich glaube, das zeigt den enormen Stellenwert, welchen die Gemeinde hat.

Dies wird auch dadurch unterstrichen: Johannes sieht nicht einfach einen Kerzenständer, sondern einen goldenen Leuchter.

Warum golden? Gold gilt als köstlich, teuer und wertvoll. Die Gemeinden sind also sehr wertvoll in Gottes Augen. Warum?

Wir finden eine Antwort in 1. Kor 6,20: *Ihr seid teuer erkaufte,...*

Jesus Christus hat für uns, für die Gemeinde, mit seinem eigenen Leben bezahlt. Die Gemeinde ist somit unendlich wertvoll. Deine Heimgemeinde ist unendlich wertvoll!

2.

13 mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich

Gott ist inmitten der Gemeinden. Dies ist sehr wichtig. Gott ist nicht darüber, darunter, dagegen, er ist auch nicht distanziert. Gott ist mitten in der Gemeinde. Er ist das Zentrum.

Mt 18,20: *Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.*

Daraus ergibt sich fast zwangsläufig die kritische Frage: Wenn dieser herrliche Gott inmitten der Gemeinde ist, warum ist denn die Gemeinde so ganz und gar nicht herrlich?

Sind wir doch ehrlich: Dieser sogenannte goldene Leuchter sieht gar nicht so golden und schön aus. In den Gemeinden „menschelt“ es an allen Ecken. Es wird zu viel geredet, es gibt Machtkämpfe, Leute, die sich nach vorne „ellbögen“, Eifersüchteleien, Spaltungen, theologische Streitigkeiten, zu wenig Dankbarkeit und komische Menschen. Dazu wird man andauernd verletzt!

Als ich ein Teenager war, habe ich eine Gemeindespaltung miterlebt. Es war schrecklich. Die Christen haben sich wüster beschimpft, als ich dies aus Streitereien in Vereinen kannte. Auf dem Heimweg musste ich weinen. Ich glaube, es ist Gottes Gnade, dass ich heute noch in einer Gemeinde bin.

Wo bleibt da die Herrlichkeit Gottes?

Ich möchte im Folgenden ein Bild zeigen, welches mich immer wieder ermutigt und mir Hoffnung gibt. Wir lesen in Epheser 2,20-22 dass die Gemeinde auf dem Fundament, welches Jesus ist, aufgebaut ist. Da der Tempel noch im Bau ist, stellen wir uns ihn einmal als eine Baustelle vor:



Auf einer Baustelle wird oft wüst geredet und es passieren dauernd Umfälle. Der eine lässt den Schraubenzieher auf jemandes Kopf fallen, der andere schüttet einen Farbkübel aus. Doch: Irgendwann ist der Bau fertig und es steht ein schönes Gebäude da.

Genauso ist es mit der Gemeinde. Sie ist noch absolut unvollkommen, fehlerhaft und sieht sogar manchmal sehr wüst aus. Wenn aber Jesus wiederkommt, wird er die unvollkommene Baustelle vollenden. Er wird sie zu einem wunderbaren Tempel vervollkommen. Und dieser Tempel wird herrlich sein!

In der Bibel wird der Leib Christi mit der Gemeinde verglichen (Epheser 1,22+23). Als Christus auf der Erde war, hat er nicht immer herrlich ausgesehen. Er sah als Diener beim Fusswaschen oder als Sterbender am Kreuz sogar ganz und gar nicht herrlich aus. Trotzdem war die Herrlichkeit Gottes in ihm. Genauso verhält es sich auch mit der Gemeinde. Obwohl die Gemeinde nicht immer herrlich, manchmal sogar wüst aussieht, ist die Herrlichkeit Christi in ihr. Nachdem Jesus auferstanden ist, hat er wieder die herrliche Gestalt Gottes angenommen. Genauso wird die Gemeinde vervollkommen werden, wenn Christus uns zu sich nehmen wird! Das ermutigt und macht Hoffnung.

Allzu oft sehen wir nur die Baustelle. Wenn wir nur aufs Äussere sehen, werden wir verbittert. Lasst uns deshalb nicht nur aufs Äussere sehen. Lasst uns die Herrlichkeit Jesu schon jetzt sehen und uns in Hoffnung freuen auf das, was Jesus mit der Gemeinde tun wird. Bis dahin lasst uns unsere Helme und Schutzwesten anziehen, um Bauarbeiter zu sein.

3.

16 und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand

Mit den sieben Sternen sind gemäss V.20 des gleichen Kapitels die sieben Engel der Gemeinden gemeint.

Das tönt ja noch verwirrender. Die sieben Engel sind die Repräsentanten der Gemeinden, kurz: die einzelnen Leiter der Gemeinden.

Gottes rechte Hand drückt zum einen Schutz aus. So führt Gott uns z.B. in den Psalmen an seiner rechten Hand (Ps 63,9). Zum anderen drückt die rechte Hand aber auch Kraft aus. Das hebräische Wort für Hand (also „Jad“) bedeutet auch Kraft.

Gott wirkt mit seiner kräftigen rechten Hand in der Gemeinde, und das, obwohl diese unvollkommen ist. Der herrliche Gott baut sein Reich durch die Gemeinde!

Wir sind zwar die Arbeiter, die eigentliche Arbeit machen jedoch nicht wir, sondern Gott und zwar durch seine mächtige rechte Hand. Gott baut sein Reich also durch uns. Das ist ermutigend!

Wir haben anhand dieser drei Aspekte gesehen, dass die Gemeinde in diesem Text eine enorm wichtige Rolle innehat. Die Vision beginnt mit der Gemeinde, der verherrlichte Christus nimmt in der Gemeinde das Zentrum ein und die Gemeinde ist in Gottes starker rechter Hand.

Es ist eindrücklich, wie der Apostel Johannes diese Herrlichkeit Gottes beschreibt. Das Spannendste daran ist jedoch, dass inmitten des Beschriebs der Herrlichkeit Gottes immer wieder die Gemeinde vorkommt. Die Gemeinde, Gottes wunderbare Idee, ist also mit der Herrlichkeit Gottes eng verbunden!

Nun möchte ich ganz direkt fragen:

Und nun... Was tust du? Stellst du dich Gott zur Verfügung? Willst du dich diesem unendlich herrlichen Gott zu Diensten sein?

Ich wünsche mir von Herzen, dass wir wieder neu von Gottes Herrlichkeit ergriffen und so verändert werden. Ich wünsche mir, dass diese Ergriffenheit dazu führen darf, dass wir wieder mit neuem Elan daran gehen, uns in den Bau dieses Tempels zu investieren.

Es gibt nichts Herrlicheres, als ein brauchbares Werkzeug in der Hand eines herrlichen Gottes zu sein, trotz aller unserer Schwäche und Anstrengung.

Welche Steinchen du setzt ist nicht entscheidend. Alle Steine sind wichtig. Ob du jetzt Musik machst, die Flyer druckst, die Stühle richtest, dekorierst, predigst oder die Gemeindetoilette reinigst. Es kommt auf deine Motivation an:



Schichtest du Steine auf für dich oder baust du den Tempel für einen herrlichen Gott?

Die Baustelle ist gross und es gibt wenig Arbeiter! Bist du bereit, dich brauchen zu lassen?

Amen